



Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter und des Bezirksregionenworkshops Mahlsdorf



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





Inhalt

1.	Anlass und Ziel	4
2.	Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung	5
3.	Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....	6
3.1.	Bezirksrelevante Themen	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion	8
3.2.1.	Gesundheit	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	9
3.2.3.	Wohnen	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur	9
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	10
3.2.6.	Mobilität	11
3.2.7.	Umwelt	11
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	12
4.	Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops	13
4.1.	Gesundheit	13
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	13
4.3.	Wohnen	14
4.4.	Soziale Infrastruktur	14
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	15
4.6.	Mobilität	15
4.7.	Umwelt	16
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	16
5.	Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....	18



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potentialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

Neben den Versorgungsproblemen von älteren und mobilitätseingeschränkten Bevölkerungsgruppen in allen Siedlungsgebieten, mangelt es in Mahlsdorf darüber hinaus auch an Bewegungsangeboten für diese Gruppen. Hier wäre die Schaffung solcher Angebote wichtig, um sowohl der Immobilität vorzubeugen als auch weitere Treffpunkte zu schaffen.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende Bewegungsangebote für ältere oder eingeschränkte Personen
Potenziale	Herausforderungen
⊗ -	⊗ Versorgung des wachsenden Bevölkerungsgruppenanteils älterer und mobilitätseingeschränkter Personen in den Siedlungsgebieten mit Bewegungsangeboten



Handlungsbedarfe

- › Schaffung von mehr Sport- und Bewegungsflächen für ältere Menschen und Personen mit körperlichen Einschränkungen

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Im Rahmen der Diskussion hatte das Nahversorgerdefizit die größte Gewichtung bei dem Themenbereich Wirtschafts- und Gewerbestruktur, da dieses Defizit auch die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner beeinflusst. Während nahegelegene Nahversorgungsangebote die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs positiv beeinflussen, kann ein Nahversorgungsdefizit den motorisierten Individualverkehr in der BZR erhöhen. Die Nahversorgungssituation in Mahlsdorf hat in den letzten Jahren eine positive Entwicklung genommen, jedoch besteht im Norden der BZR derzeit noch ein Nahversorgungsdefizit.

Stärken	Schwächen
⊕ Gutshaus Mahlsdorf als touristischer Anziehungspunkt	⊖ Nahversorgungsdefizit v.a. im Norden der BZR
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Verbesserung des Nahversorgungsdefizits bereits erfolgt, dennoch sind Teile der BZR unterversorgt	⚠ -

3.2.3. Wohnen

Mahlsdorf ist – wie auch die anderen beiden Siedlungsgebiete Biesdorf und Kaulsdorf – als Wohnstandort über die BZR hinaus etabliert.

Stärken	Schwächen
⊕ Etablierter Wohnstandort	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

3.2.4. Soziale Infrastruktur

Im Rahmen des Workshops wurde die Entwicklung eines Bildungscampus rund um das Gut Mahlsdorf diskutiert. Räumlich nahe Investitionen in verschiedenen Einrichtungen schaffen hierfür optimale Voraussetzungen. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Unterbringung einer Bibliothek. Hier wäre eine Synergie mit dem Gut Mahlsdorf denkbar und wünschenswert.



Stärken	Schwächen
⊕ Kunstfestival (Vernetzung von Berlin und Brandenburg)	⊖ fehlender großer zentraler Veranstaltungsort oder -raum ⊖ Defizite an: Spielplätzen, JFE, Kita und Musikschulangebot
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Kunsthaus FLORA bietet Potenzialräume für andere Nutzungen	⚠ Alternativstandort für die Bibliothek nach 2020

Handlungsbedarfe

- › Langfristige Sicherung eines neuen Bibliotheksstandort: Der aktuelle Mietstandort ist bis 2020 gesichert, danach wird ein Alternativstandort benötigt
- › Schaffung von JFE, Spielplätzen, Kita und Musikschulangebot

Maßnahmen

- › Entwicklung eines ideellen Campus
- › Sanierung einer Schule und Sportanlagen
- › Sicherung von zwei Flächen für Schulneubau
- › Neubau einer Schule
- › Bau eines modularen Ergänzungsbau mit der Priorität 1
- › JFE Scheune und JFE Landsberger Straße
- › Ausbau und Neubau von Kitas durch freie Träger

- › B-Plan für kulturelle und soziale Einrichtung in der Florastraße
- › Entwicklung des Vorhaltestandortes Landsberger Straße / Erdmännchenweg zu einer JFE mit 1. Priorität (SIKo)
- › Entwicklung des Vorhaltestandortes Donizettistraße zu einer Kita (SIKo)

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Auch Mahlsdorf profitiert von den nahegelegenen Landschaftsräumen, die gleichzeitig auch die BZR verbinden. Des Weiteren verfügt die BZR über viele Potenzialflächen für Spiel- und Freizeitflächen.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Benachbarte Naherholungsräume Kaulsdorfer Seen und Barnimhang ⊕ Überregional bedeutende Grünzüge wie die Wuhle, der Berliner Balkon, die Kaulsdorfer Seen oder die Dammheide garantieren eine hohe Lebensqualität 	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Viele Flächen bieten ein großes Potenzial für Spiel- und Freizeitflächen ⊕ 16 Vorhalteflächen für Spielplätze 	⊖ -

Handlungsbedarfe

- › Sicherung des Berliner Balkons

3.2.6. Mobilität

Das Straßen- und Wegesystem in Mahlsdorf ist in einem schlechten Zustand. Die schlechte Erreichbarkeit des Gutshauses Mahlsdorf hemmt die möglichen Synergieeffekte und vermindert die Ausstrahlung der Einrichtung in die BZR.

Stärken	Schwächen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Schlechte Erreichbarkeit des Gutshauses Mahlsdorf ⊖ Schlechter Zustand der Straßen- und Wegeverbindungen
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ Stadträumliche Trennung, Lärm- und Verkehrsbelastung durch die Verkehrsinfrastruktur

Handlungsbedarfe

- › Ausbau und Qualifizierung Straßen- und Wegeverbindungen

3.2.7. Umwelt

Der Hultschiner Damm stellt eine Verkehrs- und Lärmbelastung für die BZR dar.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Verkehrs- und Lärmbelastung durch Hultschiner Damm
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ -



3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Zum Themenbereich Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung wurden im Rahmen des Workshops keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe für die BZR diskutiert. Die monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, kann jedoch als Stärke in der BZR bezeichnet werden.



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

Das Thema Gesundheit wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Stärken und Schwächen ergänzt. Positiv hervorgehoben wurden die aktive Teilhabe und die Partizipation, insbesondere von älteren Menschen, Jugendlichen und Kindern, an den bestehenden Angeboten. Es wurde berichtet, dass in der BZR Mahlsdorf eine sehr hohe Nachfrage nach bewegungsfördernden Angeboten (z.B. Nordic-Walking) existiert, es jedoch zu wenig (öffentliche) Räume für Sport gibt. Die Bedarfe treten altersgruppenübergreifend in Erscheinung. Turnhallen sind an den Wochenenden ausgebucht. Die vorhandenen Angebote, beispielsweise der Stadtteilzentren oder des Bürgervereins Mahlsdorf-Süd e.V. besitzen keine freien Kapazitäten. Es wurde betont, dass neue Angebote an die Zielgruppe angepasst sein müssen.

Auch das Thema Mehrfachnutzung wurde in diesem Zusammenhang angesprochen. Wünschenswert ist die Nutzungsmöglichkeit von Räumlichkeiten durch verschiedene Zielgruppen. So seien Kita-Einrichtungen abends nicht in Benutzung und könnten anderweitig genutzt werden. Genauso wurden Kooperationen mit Schulen zur Nutzung der ungedeckten Sportflächen außerhalb des Schulbetriebs in diesem Kontext genannt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer thematisierten dabei auch die damit einhergehenden Herausforderungen: die Finanzierung, die Unterhaltung, die Schaffung und der Erhalt von Kooperationen sowie die Koordination (ein sog. „Kümmerer“). Dieser Gedanke sollte weiterverfolgt und bei Neubauprojekten berücksichtigt werden, um künftigen Bedarfen besser begegnen zu können.

Eine große Herausforderung stellt die ärztliche und pflegerische Versorgung der Mahlsdorferinnen und Mahlsdorfer in Hinblick auf die stark alternde Bevölkerung dar.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Unzureichende Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten (Räumlichkeiten und Angebote)
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Hohe Nachfrage nach bewegungsfördernden Angeboten	⚠ Ärzteversorgung

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Im Bereich der Wirtschafts- und Gewerbestruktur wurde das Fehlen eines Wochenmarktes in Alt-Mahlsdorf thematisiert. Als möglicher Standort wurde hier die Freifläche vor dem REWE-Supermarkt vorgeschlagen. Gerade in Mahlsdorf gibt es viele Menschen die gern regionale und nachhaltige Produkte kaufen. Das zeigt sich in dem stark nachgefragten Angebot „Marktschwärmerei“ des Stadtteil-

zentrums „PestalozziTreff“. Ein Mal pro Woche verkaufen regionale Händlerinnen und Händler ihre Waren, die zuvor von der Kundschaft online bestellt und bezahlt wurden.

Stärken	Schwächen
⊕ „Marktschwärmerei“ im Stadtteilzentrum PestalozziTreff	⊖ Fehlender Wochenmarkt in Alt-Mahlsdorf
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.3. Wohnen

Mahlsdorf stellt einen etablierten Wohnstandort dar. In diesem Punkt waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig. Doch mit mehr Zuzug muss auch bei der sozialen Infrastruktur entsprechend nachversorgt werden. Das sollte beim Wohnungsbau immer berücksichtigt werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Zuzug die bestehenden Defizite und Bedarfe nur noch verstärkt. Das betrifft besonders die soziale Infrastruktur und hat zur Folge, dass sich die Attraktivität der BZR als Wohnstandort verschlechtert.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Sinkende Attraktivität als Wohnort durch Verdichtung und Verstärkung von vorhandenen Defiziten ⊖ Unzureichende Möglichkeiten für altersgerechtes und betreutes Wohnen
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.4. Soziale Infrastruktur

Bei der Sozialen Infrastruktur bestätigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Fehlen eines großen Veranstaltungsraumes (siehe 3.2.4.) und unterstrichen die defizitäre Versorgung mit Schulen, Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen. Wie schon beim Thema Gesundheit (siehe 4.1.) beschrieben, mangelt es an Bewegungsräumen. Die Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums „PestalozziTreff“ sind z.T. nicht ausreichend, sodass eine Einrichtung mit größeren Kapazitäten benötigt wird.

Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollte auch das Angebot an kulturellen Veranstaltungen erweitert werden. Der Bedarf zeichnet sich daran ab, dass bestehende Veranstaltungen sehr gut besucht sind und die maximale Auslastung oft erreicht wird.

Zum „Kunsthause Flora“ wurde berichtet, dass es an der Koordination und finanziellen Mittel für die Sanierung des Hauses fehlt. Ein Nutzungskonzept existiert.

Das durch die Fachämter als Stärke erarbeitete „Kunstfestival“ war den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops nicht bekannt.



Stärken	Schwächen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Fehlender Veranstaltungsort/ -raum ⊖ Schlechte Versorgung mit sozialer Infrastruktur (vor allem Grundschulplätze) ⊖ Fehlende Begegnungs- und Bewegungsräume ⊖ STZ „PestalozziTreff“ ist zu klein ⊖ Zu wenig kulturelle Veranstaltungen
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Konzept „Kunsthause Flora“ liegt vor	⚠ „Kunsthause Flora“ – Finanzierung, Personal

4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Der Wahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufolge, fehlt es an Informationsmöglichkeiten, um Informationen zu Veranstaltungen, Events o.Ä. in der BZR besser zu streuen. Eine Möglichkeit wäre das Aufstellen von Schaukästen an prägnanten Orten. Diese „Aushang-Kultur“ könnte durch die Beteiligung weiterer Institutionen und privater Unternehmen (Supermärkte, Restaurants usw.) gefördert werden. Bei einigen Supermärkten ist es beispielsweise möglich, lokale Informationen über Aushänge zu erhalten. Zu bedenken gaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Zusammenhang jedoch auch, dass die Informationen regelmäßig gepflegt und aktualisiert werden müssen, um die Einwohnerschaft nachhaltig anzusprechen.

Zum öffentlichen Raum merkten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Fehlen öffentlicher Toiletten an. Es wurde von einem Best-Practice-Beispiel berichtet, bei dem lokale Unternehmen ihre Toiletten für die öffentliche Nutzung bereitstellen. Es wurde der Vorschlag gemacht, diese Idee an den Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis e.V. heranzutragen und ggf. durch Kooperationen mit ansässigen Supermärkten, Restaurants etc. daran zu arbeiten.

Stärken	Schwächen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Fehlende Informationsmöglichkeiten ⊖ Fehlende öffentliche Toiletten
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.6. Mobilität

Bei der Betrachtung der Mobilität für die BZR Mahlsdorf wurde die Nähe zum Landkreis Märkisch Oderland als Stärke hervorgehoben. Die Verbindung mit dem ÖPNV und die „Park and Ride“ Standorte als Umsteigemöglichkeit vom Auto in den ÖPNV werden gut genutzt. Allerdings wurde deutlich, dass ein eigener PKW aufgrund der schlechten ÖPNV-Anbindung im nördlichen und südlichen Siedlungsgebiet nahezu unverzichtbar ist. Der schlechte Zustand einiger Straßen sowie der Geh- und Radwege wurde im Rahmen des Workshops unterstrichen. Gerade in den Siedlungsgebieten leben viele ältere Menschen, für die zu dunkle und unebene Gehwege ein Gefahrenpotenzial bergen. Als positives Beispiel wurde die Summter Straße am Rande der BZR genannt. Diese stellt als Musterstraße ein gutes Beispiel für einen attraktiven Ausbau einer Straße im Siedlungsgebiet dar.



Stärken	Schwächen
⊕ Verbindung zum Landkreis Märkisch-Oderland	⊖ Schlechte Geh- und Radwegesituation ⊖ Stolper-/ Rutschgefahr durch schlechten Zustand der Gehwege und unzureichende Beleuchtung besonders in den Wintermonaten
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.7. Umwelt

Zum Thema Umwelt wurde die Lärmbelastung entlang der B 1/5 als Schwäche ergänzt.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Lärmbelastung entlang der B 1/5 und Hönower Straße
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Beim Thema Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung wurde die Kooperationsrunde Mahlsdorf als Stärke hervorgehoben. Auf Initiative des Stadtteilzentrums „PestalozziTreff“ erhalten hier viele Einrichtungen, wie z.B. die Bibliothek, Kitas und Vereine für Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit sich zu vernetzen, zu unterstützen und Angebote abzustimmen.

Darüber hinaus existieren bereits Formen bürgerschaftlichen Engagements, die aktiv wahrgenommen werden (z.B. Aktionstage, Nachbarschaftsfeste). Die Teilnehmenden berichteten neben verschiedenen Initiativen auch von Partizipation in Einrichtungen der Sozialen Infrastruktur. Positiv hervorgehoben wurde hier die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro, das in der BZR gut angenommen wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen die Bevölkerung als großes Potenzial in der BZR. Es besteht ein hoher Bedarf an Angeboten und nach Möglichkeiten sich zu engagieren und sich zu beteiligen. Die Einwohnerinnen und Einwohner formulieren offen Bedarfe. Diese Bereitschaft sollte genutzt und gefördert werden. Die bestehende Informations- und Kommunikationskultur in der BZR zeigt bereits eine gewisse Bereitschaft zur Beteiligung. Mit deren Förderung könnten aus Sicht der Teilnehmenden jedoch noch mehr Einwohnerinnen und Einwohner aktiviert werden.

Negativ treten, wie bereits in vorangegangenen Kapiteln dargestellt, die Bekanntmachung von Angeboten und Veranstaltungen (Schaukästen) sowie fehlende Treffpunkte in Erscheinung, die das vorhandene bürgerschaftliche Engagement schwächen. Auch gibt es bisher kaum interkulturelle Angebote. Dabei geht es nicht nur um die Initiierung spezifischer interkultureller Angebote, sondern vielmehr um die Entwicklung eines Bewusstseins bei den Mahlsdorferinnen und Mahlsdorfern für das Thema Interkulturalität. Interkulturelle Kommunikation und Bildung sind wichtig und sollten unabhängig von der Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund in einer BZR stattfinden. Durch interkulturelle Angebote könnten Verständnis für andere Kulturen geschaffen und Vorurteile abgebaut



werden. Daher wurde der Wunsch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer geäußert, das Thema durch Angebote für unterschiedliche Altersgruppen verstärkt in die BZR zu streuen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Kooperationsrunde Mahlsdorf ⊕ Bereits vorhandenes Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Mangelnde Information zu Angeboten und Veranstaltungen ⊖ Fehlende Öffentliche Treffpunkte ⊖ Bürgerschaftliches Engagement wird nicht genutzt und unterstützt, weil Räumlichkeiten fehlen ⊖ Fehlende interkulturelle Angebote
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Bevölkerung der BZR 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ -

5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Hellersdorf-Nord aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert.

Priorität 1: Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Versorgungsinfrastruktur

In den Siedlungsgebieten sind wichtige Versorgungseinrichtungen und die Anbindung an den ÖPNV auf einige wenige zentrale Standorte konzentriert, was zu Versorgungsengpässen führt. Zudem stellt die in Ost-West-Richtung verlaufende Bundesstraße B1/5 eine Barriere zwischen Alt-Mahlsdorf und Mahlsdorf-Süd dar. Die unzureichende ÖPNV-Anbindung in Nord-Süd-Richtung begründet die Angewiesenheit auf das eigene Auto.

Gleichzeitig zeigen sich insbesondere in den Siedlungsgebieten gesamtgesellschaftliche Trends und deren Auswirkungen. Im Kontext des demografischen Wandels sowie der Individualisierung der Familienstruktur gehen veränderte Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher und privater (Nahversorgungs-) Einrichtungen sowie der steigende Bedarf externer Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen einher.

Die Aufrechterhaltung bzw. Förderung von Teilhabechancen und die Bekämpfung von Vereinsamungstendenzen älterer und gehandicapter Menschen erfordern alternative Mobilitäts- und Angebotskonzepte. An öffentlich nutzbaren Treffpunkten mangelt es jedoch in allen Siedlungsgebieten und es existieren keine dementsprechend nutzbaren Immobilien oder Flächen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Akteuren und Nachbarschaften vor Ort könnten generationsübergreifend nutzbare Freizeit- und Spielflächen entstehen.

In den vorhandenen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur fehlt es zunehmend an Personal und Ressourcen auch, um den angesprochenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aufsuchende Dienste können aufgrund der flächenmäßig großen Ausdehnung der Stadtteile kaum geleistet werden, obwohl die Notwendigkeit besteht.

Strategien zur Weiterentwicklung der Infrastruktur

- (1) Konzepte für aufsuchende mobile Angebotsstrukturen (weiter-) entwickeln und standortspezifisch übertragen; Beispiele aus anderen Regionen sind mobile Ämter für Bürgerdienste, dezentrale flexible (mobile) Dienstleistungs- und Nahversorgungsangebote, Kiezbusse
- (2) Objektsuche für soziale Infrastruktur im Süden der BZR intensivieren; dafür umgestaltete Stadtplätze und Brachflächen in Betracht ziehen sowie vorhandene Ressourcen an Schulen nutzen (Stichwort Quartiersschule)
- (3) Ehrenamtliches zwischenmenschliches Engagement und Familienverbände stärken. Dazu müssen Anlässe zur Begegnung, Beteiligung, Verantwortungsübergabe und –übernahme aufrechterhalten bzw. ausgebaut und mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit zusammengedacht werden.
- (4) Grundlegend bei alledem ist die Bereitstellung finanzieller Mittel inklusive der Aufstockung professionellen Personals



Priorität 1: Förderung und Sicherung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur

Durch verschiedene Investitionen in das Gut Mahlsdorf und in seiner direkten Umgebung bildet sich hier die Chance, einen Campus in der BZR zu entwickeln. Besonders die Bibliothek, für die aktuell ein neuer Standort benötigt wird, wäre in diesem Kontext gut verortet. Einen ausgereiften Vorschlag für einen Bibliotheksneubau in der Elsenstraße gibt es bereits. Besonders unter einem multifunktionalen Grundsatz könnten hier viele Bedarfe innerhalb der BZR abgedeckt werden. Gleichzeitig können wichtige Synergien zu anderen etablierten Einrichtungen, wie der Volkshochschule oder den Stadtteilzentren entstehen. Besonders, wenn auch diese Einrichtungen in ihrer Multifunktionalität gestärkt werden.

Die Sportanlage am Rosenhag bietet viele Potenziale für eine Weiterentwicklung zu multifunktionalen Freizeit- und Sportflächen.

Durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den angrenzenden Gemeinden in Brandenburg, könnten zukünftig Herausforderungen, wie bspw. der steigende Wohnungsdruck oder die Versorgung der Bevölkerung mit einer entsprechenden sozialen und kulturellen Infrastruktur gemeinsam angegangen werden.

Strategien zur Förderung und Sicherung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur

- (1) Entwicklung des Gebietes rund um das Gut Mahlsdorf
- (2) Standortsicherung bzw. Standortsuche zur Sicherung der Bibliothek
- (3) Weiterentwicklung der Sportanlage am Rosenhag
- (4) Partizipation und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei sozialen Projekten für diese Altersgruppe
- (5) Stärkung der Zusammenarbeit mit Einrichtungen im angrenzenden Brandenburger Umland

Priorität 2: Räumliche Barrieren überwindbarer gestalten

Der innerstädtische und auch überörtliche Verkehr ist innerhalb der BZR insbesondere auf die großen Hauptverkehrsachsen in West-Ost- (B 1/5) und Nord-Süd-Richtung (Hultschiner Damm/ Hönower Str.) konzentriert und führt dort zu Lärm- und Verkehrsbelastungen. Zudem wird das Stadtgebiet räumlich parzelliert, was eine Vernetzung über einzelne Quartiere hinaus erschwert.

Strategien zur Umgestaltung der räumlichen Barrieren

- (1) Langfristige städtebauliche Maßnahmen zur Entlastung entwickeln und umsetzen (Umgehungsstrassen)
- (2) Mittel- und kurzfristig mehr Ampeln und Fußgängerüberwege einrichten